



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

erschient wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Inserionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 62.

Welzheim, Donnerstag den 27. April 1899.

33. Jahrgang.

### Äm t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

W e l z h e i m .

Wegen der Maul- und Klauenseuche ist der Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen aus verseuchten Ortschaften auf den am 1. Mai d. Js. in Ruderberg stattfindenden Viehmarkt verboten. Die Ortsvorsteher erhalten den Auftrag, dies auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen.

Den 25. April 1899.

R. Oberamt.  
Waiblinger.

W e l z h e i m .

In dem Stall des Bauern Jakob Scheffel in Kaisersbach ist die

### M a u l - u n d K l a u e n s e u c h e

ausgebrochen und die Sperre über dieses Gehöft verfügt worden.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß eine Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen sowie die Unterlassung oder Verspätung der Anzeige von Seuchenausbrüchen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 25. April 1899.

R. Oberamt.  
Waiblinger.

## Bestellungen

auf den

## Bote vom Welzheimer Wald

für die Monate

## Mai und Juni

können bei allen Postanstalten und Postboten sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

### Aus dem Bezirk und Umgebung.

**Aldorf, 24. April.** Auf Einladung des Bezirksobmanns, des Herrn Gerichtsnotars Hofmann in Welzheim, versammelten sich gestern in der „Rose“ die Vorstände und Ausschußmitglieder der Kriegervereine des Bezirks, um zu einigen Fragen, welche am 18. Juni auf dem Bundestag in Gmünd zur Sprache kommen werden, Stellung zu nehmen. Nicht vertreten waren Wäschbeuren, Kirchenkirnberg und Plüderhausen. Zum ersten Mal erschien der Militärverein Welzheim, welcher auf 1. Januar d. J. Bundesmitglied geworden ist. Folgende zwei in Anregung gebrachte Gedanken riefen eine lebhaftere Erörterung hervor: 1. Soll von jedem Mitglied, das in einen Verein eintritt, nachdem dieser bereits Bundesmitglied geworden ist, ein Beitrag an die Bundeskasse nachbezahlt werden? 2. Wäre es nicht möglich, Postofreiheit zu erlangen für den in Vereinsfachen notwendigen Ver-

kehr, welchen die Bezirksobmänner und Vereinsvorstände unter sich und mit dem hohen Präsidium zu pflegen haben? Der Gedankenaustausch war ein sehr reger. Außer dem Herrn Vorsitzenden ergriffen das Wort die Kameraden Fabrikant Dieterle, Oberlehrer Kirn und Schullehrer Grau von Lorch, Schultzeiß Wöhner von Pfahlbronn, Revisionsassistent Schaiger und Herr Stähle von Welzheim. Die erste Frage wurde in Anbetracht der günstigen Kassenverhältnisse der Bundeskasse und einer weiteren Belastung der meisten mageren Vereinskassen einstimmig mit „Nein“ beantwortet. Was die zweite Frage betraf, so wurde zwar auf die Unsichtlosigkeit hingewiesen, welche dieselbe beim hohen Präsidium und bei den betreffenden Ministerien finden werde, allein erwogen wird immer wieder werden, wie und auf welche Weise dieselbe ausgeführt werden könnte. Nachdem noch Schultzeiß Wöhner zu der am 4. Juni stattfindenden Fahnenweihe des Kriegervereins Pfahlbronn eingeladen hatte, brachte der Herr Bezirksobmann nach einer passenden Ansprache ein Hoch aus auf den Protektor des Württ. Kriegerbundes Sr. Maj. den König, sowie auf den Herrn Ehrenpräsidenten, S. Hoheit den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar; die Kameraden stimmten lebhaft ein.

### Württemberg.

— Mit Note des R. Staatsministeriums v. 24. April ist dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau von Nebenbahnen und die Beschaffung von Geldmitteln für die in der Finanzperiode 1899/1900 herzustellenden

Nebenbahnen, zur weiteren Behandlung zugegangen.

— Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Wir sind in der Lage, nachstehend den der Kammer der Abgeordneten unter dem 23. ds. Mts. zugegangenen Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Bau von Nebenbahnen mitzutheilen.

Art. 1.

Für den Bau von Nebenbahnen durch den Staat in der Finanzperiode 1899/1900 werden verwendet:

- 1) für eine Bahn von Geislingen nach Wiesensteig als erste Rate 450 000 Mark,
- 2) für eine Bahn von Süssen nach Weißenstein als erste Rate 270 000 Mark,
- 3) für eine Bahn Güglingen—Zaberfeld—Leonbronn 284 000 Mark.

Mit der baulichen Ausführung dieser Bahnen ist dann vorzugehen, wenn der Eisenbahnverwaltung von den Beteiligten der für den Bahnbau und dessen Zubehörenden dauernd erforderliche Grund und Boden kosten- und lastenfrei zur Verfügung gestellt oder statt der Eigentumsüberweisung genügende Sicherheit für die Erstattung der Grunderwerbungs-kosten geboten sein wird.

Außerdem ist von den bei der Bahn Geislingen—Wiesensteig Beteiligten ein barer Baukostenbeitrag von 50 000 Mark zu leisten sowie das für Bahnzwecke in Geislingen und Wiesensteig erforderliche Wasser unentgeltlich abzugeben, von den bei der Bahn Süssen—Weißenstein Beteiligten ein barer Baukostenbeitrag von 25 000 Mark zu entrichten.

Art. 2.

Zum Bau von Nebenbahnen durch Privat-



unternehmer in der Finanzperiode 1899/1900 werden Staatsbeiträge bestimmt und zwar:

1) für eine Bahn von Gaildorf nach Untergröningen 18 000 Mark für das Kilometer Bahnlänge, hievon als erste Rate 170 000 Mark,

2) für eine Bahn von Amstetten nach Laichingen 20 000 Mark für das Kilometer Bahnlänge, hievon als erste Rate 200 000 Mark,

3) für eine Bahn von Ebingen nach Dinstmettingen 10 000 Mark für das Kilometer Bahnlänge, hievon als erste Rate 80 000 Mark.

4) für eine Härtdtsfeldbahn (Unterföchen—Neresheim—Bollmertshofen) 30 000 Mark für das Kilometer Bahnlänge der Strecke Unterföchen—Neresheim, hievon als erste Rate 250 000 Mark.

5) für eine Bahn von Neutlingen nach Gönningen 15 000 Mark für das Kilometer Bahnlänge, hievon als erste Rate 100 000 Mark,

zusammen 800 000 Mark.  
Art. 3.

Durch den Staat sind ferner, vorbehaltlich der von den Beteiligten zu übernehmenden Leistungen, Nebenbahnlinien von Laupheim nach Schwendi und von Roßberg nach Würzach zu bauen.

Privatunternehmern soll mit Zusicherung von Staatsbeiträgen, soweit solche neben den Leistungen der Beteiligten erforderlich sind, überlassen werden der Bau von Nebenbahnlinien:

- 1) von Bretten nach Derdingen,
- 2) von Jagstfeld nach Neuenstadt,
- 3) von Bahnhof Waihingen a. d. Enz nach Enzweihingen,
- 4) einer Bahn nach Gerstetten,
- 5) einer Bahn in das Strohgäu (Marktgröningen),
- 6) einer Bahn nach Weizheim.

Die Verabschiedung der zu diesen Zwecken erforderlichen Geldmittel ist, soweit möglich, für die Finanzperiode 1901/1902 vorbehalten.

Art. 4.

Durch verfügbare Mittel der Restverwaltung sind zu decken an dem Bedarf nach Art. 1 für die Nebenbahnlinien:

- Geislingen—Wiesensteig 200 000 Mark,
- Süßen—Wetzstein 100 000 Mark,
- Güglingen—Zaberfeld—Leonbronn 100 000 Mark,

ferner der Bedarf nach Art. 2 für die Subventionierung von Privatnebenbahnlinien bis zur Höhe von 800 000 Mark.

Zur Deckung des weiteren Aufwands nach Art. 1 sind abzüglich der Ersparnisse an den Baukosten der Bahn von Lauffen a. N. nach Güglingen Staatsanlehen unter möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen.

Erschienen ist der von Abg. Sachs erstattete Bericht der Finanzkommission über den Etat des Departements des Innern; ferner eine

Uebersicht über die Verwendung der für den Eisenbahnbau, sowie für außerordentliche Bedürfnisse der Eisenbahnverwaltung bis zum Schluß der Finanzperiode 1897/98 verwilligten Geldmittel nach dem Stand am 31. Dezember 1898.

Waldkotten, 23. April. Gestern tagte hier im Gasthof zum Adler der Gauausschuß der vereinigten Turnvereine des Remsgebietes, um die Vorbereitungen zu der an Stelle des Gauturnfestes abzuhaltenden Gauturnfahrt nach Nennungen zu beraten. Der Vorstand des Gaus, Gemeinderat und Weinwarenfabrikant Anton Albrecht von hier eröffnete die Sitzung und hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Den Löwenanteil der Tagesordnung beanspruchte die Aufstellung des Programms, da diese Turnfahrt zugleich zu einer offiziellen Beteiligung

des Gaus bei der Fahnenweihe des Turnvereins Nennungen werden soll. Das Programm wurde nun wie folgt festgestellt: Die Feier der Fahnenweihe ist am Pfingstmontag den 22. Mai, am Sonntag abend Bankett mit Konzert der Kapelle von Reckberg. Montag früh Tagwache, und um 8 Uhr Beginn des Gautages, worauf die Kampfrichterziehung stattfindet. Dann beginnt das Nationalwettturnen, zu welchem voraussichtlich 20 Preise zur Verteilung kommen werden. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr wird ein Schauturnen veranstaltet, auch werden von Seiten der einzelnen Vereine Turnspiele zur Vorführung gelangen. Mit der Preisverteilung um 5 Uhr erreicht die offizielle Feier ihr Ende. Der Vorstand des festgebenden Vereines Wett-Nennungen gab sodann noch bekannt, daß eine rege Beteiligung bei dieser Feier sehr zu wünschen sei, umso mehr als der Ort selbst alles aufbieten werde, um seinen Gästen einige fröhliche Stunden zu bereiten. Viel wurde noch darüber gesprochen, daß gerade Nennungen der Mittelpunkt von einer Menge Naturschönheiten sei, welche selbst eine Turnfahrt von Seiten entfernterer Vereine rechtfertigen dürfte: als solche Punkte wurden genannt: Hohenstaufen, Reckberg, Stutten, das romantische Christenthal, der sagenumspinnene Bernhardus und verschiedene andere. Auch sind wir in der Lage, aerraten zu können, daß die Werbetrommel für eine Turnfahrt in's schöne Lauterthal in den Pfingsttagen fleißig geführt werden wird, und wenn sich das Wetter günstig gestaltet, dann werden sich die Turner von Süd und Nord, von West und Ost in Nennungen die Hände reichen. Ein kräftiges „Gut Heil“ und deutschen Gruß und Handschlag für alle Ankommenden!

Hall, 23. April. Der erste Gewinn der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie (2 Rappen) fiel in die Kollekte des A. Seybold hier. Die glücklichen Gewinner sind 10 Steinbrucharbeiter von Rieden und Sanzenbach, hies. Oberamts, welche, um ein Freilos zu erhalten, 10 Lose miteinander spielten. Auffallender Weise hat gerade das zuletzt gezogene, also das Freilos gewonnen.

Von der bayerischen Grenze, 22. April. Das Pforzheimer Tageblatt meldet: S. M. der Kaiser wird während der Kaisermanöver hier Quartier nehmen, und es ist die Villa Hüller hiezu vorgesehen.

Biberach, 23. April. Samstag nacht stürzte die Ehefrau des Tagelöhners Haller in Ahmannshardt die Treppe ihrer Wohnung herab und starb bald darauf. Die Untersuchung ist im Gange.

Habensburg, 24. April. In voriger Nacht wurde in Würzach der 18 Jahre alte Schreiner Karl Hepp von Habsgau im Streit durch einen Messerstich ins Herz getödtet. Der Thäter, ein 23jähriger Sattlergeselle ist flüchtig.

## Deutschland.

Berlin, 24. April. Aus Paris wird gemeldet: Der Temps fordert entschieden die Revision des Drehsus-Prozesses und warnt den Kassationshof vor einer Verneinung derselben, welche eine Herausforderung der öffentlichen Meinung bedeuten würde.

## Ausland.

Charleroi, 23. April. Drei Metallwerke in Marchienne au Pont haben ihr Personal von zusammen 1250 Mann wegen Mangels an Kohlen entlassen.

Washington, 24. April. Nach einer Depesche aus Manila hatten die amerikanischen Truppen ein unglückliches Gefecht mit den Tagalen, die bei Guingua in einer starken Stellung lagen. 1 Oberst, 1 Leutnant und verschiedene Gemeine wurden getödtet, über 50 verwundet.

## Amerikaner und Deutsche.

Die nachfolgende Mitteilung darf wohl als ein Stückchen amerikanischer Frechheit bezeichnet werden, wenn der traurige Held derselben, nicht offenbar einfach betrunken gewesen wäre!

London, 22. April. Dem Bureau Reuter wird aus New-York gemeldet: Dem Kapitän Coghlan und den Offizieren des amerikanischen Kreuzers „Raleigh“, der in New-York von den Philippinen ankam, wurde gestern abend in Union League Club ein Bankett gegeben. In seiner Rede erzählte Kapitän Coghlan einen bemerkenswerten Zwischenfall, der sich in Manila ereignete, ehe die Truppen des Admirals Dewey den Ort nahmen. Eines Tages, sagte Kapitän Coghlan, kam ein Offizier des deutschen Admirals Diederichs, um eine Beschwerde vorzubringen gegen einige Befehle, die betreffs der Bewegungen der deutschen Schiffe erteilt waren. Ich hörte, wie er Admiral Dewey die Beschwerde überbrachte, und wie letzterer, darauf antwortend, sagte: „Sagen Sie Ihrem Admiral, seine Schiffe müssen stillstehen, wenn ich es sage. Ich wünsche die Blockade des Hafens vollständig zu machen.“ Der deutsche Offizier erwiderte: „Aber wir führen die Flagge.“ Admiral Dewey erwiderte: „Diese Flaggen kann man überall für einen halben Dollar pro Yard kaufen.“ Diese Aeußerung des Admirals war keineswegs scherzhaft, er sagte dem deutschen Offizier, eine ganze spanische Flotte könne zu ihm kommen mit deutschen Flaggen, und fügte hinzu: Sagen Sie Ihrem Admiral, ich blockiere hier. Nun merken Sie sich genau, was ich sage, und sagen Sie Ihrem Admiral daß ich es sage. Ich habe jedem die Blockade so leicht gemacht, wie ich konnte, aber ich bekomme die knabenhafte Arbeit hier überdrüssig. Es ist Zeit, daß sie aufhört. Sagen Sie Ihrem Admiral, die geringste Uebertretung irgend einer Vorschrift hat nur Eins zu bedeuten, nämlich den Krieg. Wenn derselbe angenommen wird, kommt sofort darauf die Antwort. Wenn Ihre Leute zum Kriege mit den Vereinigten Staaten bereit sind, können Sie ihn zu jeder Zeit haben.

New-York, 22. April. Kapitän Coghlan von dem soeben aus Manila gekommenen Kreuzer „Raleigh“ gab beim Bankett des Union League Klub eine äußerst gehässige Version über die Haltung des deutschen Admirals Diederich vor Manila und sang schließlich ein Spottlied auf hochstehende deutsche Persönlichkeiten.

New-York, 22. April. Der deutsche Botschafter Holleben besuchte heute den Staatssekretär Hay. Coghlan's Aeußerungen waren jedoch nicht der Gegenstand der Erörterung. Die Aeußerungen Coghlan's haben übrigens auch McKinley sehr unangenehm berührt. Coghlan war stark angetrunken.

New-York, 22. April. Die Bemerkungen Coghlan's über den angeblich zwischen Dewey und einem deutschen Flottenoffizier vorgekommenen Zwischenfall erregen in den hiesigen Marine- und politischen Kreisen allgemeines Befremden, weil sie der von den Ver. Staaten verfolgten Politik entgegenstehen und man überdies über den fraglichen Vorfall im Unklaren ist. Indessen fragt es sich, ob die Neglierung angeht, der ausgezeichneten Kriegsdienste Coghlan's in der Lage sein wird, gegen seine Nachschick-Rede einzuschreiten.

New-York, 23. April. Bei der Besprechung der Vorgänge auf dem Bankett zu Ehren Coghlan's sagt die „Evening Post“, die Ausländer lachten über eine solche amerikanische Privatrede und solche Privatrodromontaden. Wenn aber die Amerikaner mit den ihnen



bestreudeten Nationen in Frieden zu bleiben wünschen, so mögen ihre Seeoffiziere ihre Bunge im Zaume halten, wenn sie öffentlich sprächen.

New-York, 24. April. Coghlan erhielt den Befehl, sofort an Bord des Raleigh zurückzukehren. Einem Berichterstatter gegenüber sagte Coghlan, er habe gestern Abend die Aeußerung auf dem Bankett nicht in der Erwartung gethan, daß darüber berichtet werde, sondern geglaubt, nur zu privaten Freunden zu sprechen. Der Marine-Sekretär Long sprach nach dem New-York Herald in einem Schreiben an Coghlan seine Mißbilligung über die Aeußerungen betr. die Denischen vor Manila aus und forderte ihn zu der Erklärung auf, ob die Zeitungsberichte darüber zutreffend seien. Die Mitglieder des Staatsdepartements halten es für übel beraten von einem Offizier, die Geschichte von der Mißbilligung vor Manila im vorigen Sommer aufzuwärmen. Coghlan war früher einmal wegen einer Kritik der Verwaltung der Marineangelegenheiten vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

## Fenilleton.

### Gerechtigkeit siegt.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Vorläufig lassen wir's, ich werde mir andere Hilfsmittel verschaffen!“ antwortete der Beamte. „Eine so elende Leiter und auch noch zusammenbinden, da will ich doch nicht mitmachen, es könnte sonst noch eine ärgere Prellung wie das erste Mal geben. Können jetzt wieder ins Haus gehen, damit Ihr Euch nicht erkältet.“ wandte er sich besonders an den Wirt, der sich dies nicht zum zweitenmal sagen ließ.

Die Grenzer folgten ihm nicht weiter in das Schenkzimmer, der Führer mochte einen anderen Plan gefaßt haben, sondern schlugen wieder den Weg zurück ein, den sie gekommen.

In einiger Entfernung bleiben sie noch einmal stehen und beschauen aufmerksam das Aeußere der Schenke.

„Das Nest muß man sich doch genauer ins Auge fassen,“ sagte der Patrouillenföhrer zu seinen Begleitern. „Der Raum da droben zu dem nicht zu gelangen ist, der merkwürdige Zufall mit der Leiter, dies darf nicht ununtersucht bleiben. Der Wirt scheint mir ein schlauer Fuchs zu sein, dem nicht zu trauen ist.“

9. Kapitel.

Der Grenzer hatte ganz richtig vermutet, da oben war doch ein sicheres Versteck, und wenn ihm das Mißgeschick mit der Leiter nicht passiert wäre, da würde er bestätigt gefunden haben, daß der Wirt ihn tüchtig angelogen hatte.

Raum waren die Grenzer außer Sicht, was er durch das Schenkstufenfenster beobachtet hatte, da eilte der Wirt hinaus, und durch eine verborgene Thür trat er in den kleinen, kaum einige Gebierrmeter großen Schlupfwinkel ein. Auf einem primitiv hergerichteten Lager lag eine Männergestalt lang ausgestreckt — es war der wilde Lorenz. Die fahle Gesichtsfarbe, der röchelnde Atem und das leise Stöhnen, welches seinen blutleeren Rippen sich entrang, so machte er ganz den Eindruck eines Schwertrunkenen. Er war diese Nacht auch wieder als Antäher bei der Viehschmuggelei dabei gewesen und als einer der ersten auf die beiden Grenzer eingebrungen und hatte ein Schuß durch die Brust ihn tödtlich verletzt; der starke Blutverlust hatte dann den sonst so robusten und starken Körper des jungen Mannes vollends geschwächt und das Ende beschleunigt.

Wenn der Wirt bei seinem Eintritt in den Schlupfwinkel auch bemüht gewesen war, möglichst wenig Geräusch zu verursachen, so erwachte doch Lorenz aus seinem Halbschlummer, öffnete die halbgeschlossenen Augen und suchte sich ein wenig aufzurichten, mußte aber diese Absicht sofort wieder aufgeben, weil der Schmerz zu groß war. Zwar hatte der Wirt ihm die Wunde notdürftig ausgewaschen und verbunden, wie fast jeder Gebirgler etwas von Wundbehandlung versteht, denn ehe der Arzt aus der Kreisstadt geholt werden konnte, darüber mußten noch Stunden vergehen.

„Hol's der Geier! Bei einem einzigen Haar hätten die Schnüffler Dich ausgefundschachtet,“ sagte mit gedämpfter Stimme der Wirt, als er, dicht an das Schmerzenslager herantretend, sah, daß Lorenz wach war. „Mein guter Einfall mit der Leiter wird nur nicht viel helfen, sie werden wiederkommen.“

„Laß nur, es wird ihnen wenig nützen,“ entgegnete Lorenz schwach. „Was wollen sie mit mir anfangen, verraten ihn ich doch keinen — ich fühl's, mein Ende ist nahe.“

„Red' nicht so hoffnungslos, Lorenz! Ein Mann wie Du heißt nicht gleich ins Graß.“

„Mir kann kein Doktor mehr helfen — es ist die Strafe für mein sündhaftes Leben. Willst mir nicht den Freundschaftsdienst erweisen und schnell den Pfarrer holen? Hab' noch was zu beichten, sonst findet meine Seele in der Ewigkeit keine Ruhe.“

„Wari' doch, bis der Doktor dagewesen sein wird, ist dann doch auch noch Zeit zum Beichten.“

„Nein, nein,“ wehrte der Kranke ab, „es möchte sonst zu spät sein! Geh', hol' den Pfarrer — ich ertrag' nicht länger die Gewissenspein!“

„Es ist wohl wegen —“ Der Wirt konnte den Satz nicht vollenden.

Lorenz, welcher ihm schon an den Lippen ablesen mochte, was er sagen wollte, hauchte leise: „Ja, es ist wegen dem — ich kann nicht länger schweigen, der Pfarrer soll alles wissen!“

Dann schlossen sich seine Augen und er verfiel wieder in den Zustand der Ohnmacht, das Sprechen hatte ihn sehr angestrengt. Auf den Zehen schlich der Wirt hinaus, um den Wunsch des Verwundeten zu erfüllen. Er glaubte nun auch daran, daß dessen Stunden gezählt waren, und einem Sterbenden mußte man seinen Wunsch erfüllen; er konnte es auch nicht auf sich nehmen, ihn ohne den Empfang der heiligen Sterbesakramente von dieser Welt scheiden zu lassen.

Der Pfarrer war der Aufforderung, an das Schmerzenslager eines Schwerkranken zu kommen, bereitwilligst willfahren, und das vor den einfachen Korbhölzchen gespannte Brännlein war tüchtig ausgeschritten, weshalb er früher mit dem Wirt in der Wolfschlucht eintraf, als der Wirt vermutet haben mochte.

Es gab nicht erst lange Fragen und Antworten, sondern die Angekommenen wurden sofort hinaus in das Versteck geführt, wo Lorenz mit dem Tode rang.

Eine lange Beichte war es, in welcher Lorenz dem Pfarrer die schwere Schuld bekannte, die er auf sich geladen hatte. Aufrichtige Reue sprach aus seinen Worten, und der Trost des Pfarrers, als er zu Ende war, that ihm offenbar wohl, richtete ihn wieder auf in dem Glauben an seinen Erlöser, und als ein reuiger Sünder wurde er mit den heiligen Sterbesakramenten versehen.

Der Pfarrer hatte in dieser Beichte auch zum ersten Male erfahren, was sicher kein Mensch im ganzen Dorfe für möglich gehalten hatte und was auch ihn höchlichst in Verwunderung setzte, nämlich, daß der Einödbauer in den letzten Jahren vor seinem Ende die Haupttriebfeder der über die Grenze betriebenen

Viehschmuggelei gewesen war. Bei einer solchen Gelegenheit nun, als die Schmuggler hart von den Grenzern verfolgt wurden, war er aus Unvorsichtigkeit an einer steilen Bergwand abgestürzt und sofort tot gewesen.

Als auf sein inständiges Bitten der Pfarrer dem Kranken versprochen hatte, sofort die nötigen Schritte zu thun, um die verhängnisvollen Folgen des schweren Vergehens wieder gut zu machen, soweit es eben noch möglich war, da kam es sichtbar wie eine Erleichterung über Lorenz, er schien wie verklärt, trotzdem unverkennbar das Ende immer näher rückte.

Kurze Zeit nach Beendigung der heiligen Handlung bestieg der Pfarrer wieder den Schlitten, diesmal allein, der Wirt sollte zu Fuß ins Dorf zurückkehren, und gebot dem Burschen, welcher das Geschirr führte, so schnell wie möglich nach der Kreisstadt zu fahren; und als ob das Brännlein ahnte, daß es sich um eine wichtige Sache handle, ging es dahin in tausendem Galopp.

Als kurze Zeit darauf der Wirt noch einmal nach dem Patienten schauen wollte, da fand er eine Leiche. Wenn er auch auf den Eintritt der Katastrophe gefaßt war, so war er doch von dem gar zu schnellen Ende überrascht. Tief erschüttert trat er an das Totenlager und betete ein Vaterunser.

Wie in friedlichem Schlummer lag der im Leben so wilde, ungestüme Bursche da. Er stand nun vor dem himmlischen Richter, um Rechenschaft abzulegen für die frevelhafte That, welche er in wilder Leidenschaft und Verblendung vollführt hatte.

Der Wirt wollte noch unten in der Gaststube; derselbe konnte sofort das Weitere veranlassen, denn hier oben konnte die Leiche nicht bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

\* Der kleine Zeichenlehrer. An der Schule einer Provinzialstadt war ein Zeichenlehrer Namens Haase angestellt. Herr Haase ließ sich von seinen Schülerinnen jedoch nie mit seinem Namen, sondern „Herr Zeichenlehrer“ anreden. Eines Tages gab er für einen plötzlich erkrankten Kollegen Anschauungsunterricht. „Wie heißt dieses Tier?“ fragte er auf die Tabelle zeigend, auf der ein Hase dargestellt war. Sämtliche Schülerinnen gerieten in Verlegenheit, keine wagte den ominösen Namen zu nennen; nur das kleine Marielchen hielt den Finger in die Höhe. Nun, Marielchen, kannst Du es mir sagen?“ fragte Herr Haase. — „Ein kleiner Zeichenlehrer,“ war die Antwort.

## „Henneberg-Seide“

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. 1) G. Henneberg's Seidenfabriken (t. t. Hofl.) Zürich.

Das Bureau für Rechtssachen

von

Ernst Dompert, Göppingen

— früher Gerichtsschreiber bei den Kgl. Amtsgerichten Welzheim und Göppingen — übernimmt die Besorgung von Rechtsangelegenheiten jeder Art, insbesondere

den Einzug von Schuldforderungen im In- und Auslande.

Bureau:

Rosenstrasse Nr. 8 part.  
unmittelbar beim K. Schlossgarten.



In Kaisersbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit bekannt gemacht wird.

Welzheim, den 25. April 1899.

Stadtschultheißenamt.  
Müller.

## Steuer-Einzug.

Nächsten Samstag den 29. April vormittags von 9-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr wird im Rathaus die Steuerabrechnung mit Brandschadens-Einzug wiederholt vorgenommen.

Es werden die Steuerpflichtigen dringend aufgefordert ihre Schuldigkeit zu entrichten.

Stabspflege.

## Schreinerarbeit.

Die Herstellung der Schreinerarbeiten vom Ausdinghaus des Herrn G. Fritsch in Gausmannsweiler, wozu das Material an Buchen geliefert wird, werden im Betrage von 181 Mk. 50 Pf. im Submissionswege vergeben. Der Kostenvoranschlag ist bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme aufgelegt.

Angebote mit der Aufschrift **Schreinerarbeit** werden bis Samstag Abend 6 Uhr entgegen genommen von

Oberamts-Baumeister Rinkel.

Welzheim, 26. April 1899.

Revier Schorndorf.

## Beugholz-Verkauf.

Am Dienstag den 2. Mai  
nachmittags 1 Uhr

im „Stern“ in Plüderhausen aus dem Staatswald Walkersbacherwand, Stecherswand, Enge, Saalen, Hohlbergwand, Altenbächle, Schlierben, Sandbühl 2c.

Rn.: 9 buchene Spälter und Scheiter, 8 eichen Anbruch, worunter Rüsterholz, 128 gemischten Laubholz- und 740 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 6 Uhr beim Bahnhof Plüderhausen.

Revier Unterweissach.

## Submissionsverkauf von Nadelholz-Stammholz.

Aus den Staatswäldungen Heintingerstein, hinteres Boggenwäble, hinteres Thonholz, hintere und vordere Winterfrau und Moosbau werden im Submissionsweg in 14 Losen verkauft:

344 Stück Langholz normal mit Fm.: 183 1., 124 2., 82 3., 62 4., 5 5. Cl.

112 „ „ Ausschuß mit Fm.: 116 1., 78 2., 28 3., 13 4. Cl.

78 „ Sägholz normal mit Fm.: 26 1., 23 2., 13 3. Cl.

77 „ Ausschuß mit Fm.: 53 1., 16 2., 10 3. Cl.

Entfernung von der Bahn 9-15 km.

Gebote ausgedrückt in Prozenten und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der Nevierpreise sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Submissions-Offert auf Nadelholzstammholz“ beim Revieramt Unterweissach bis spätestens

Dienstag den 9. Mai d. J. vormittags 10 Uhr einzureichen, worauf die Öffnung der Offerte, welcher die Bietenden anwohnen können, auf der Revieramts-Kanzlei stattfindet.

Offertformulare und Auszüge sind vom Revieramt Unterweissach zu beziehen.

Welzheim.

## Alle Sorten Schulbücher

in dauerhaftem Einband,

Gebet-, Predigtbücher, Notiz- u. Geschäftsbücher, Schreibhefte, Tafeln, Zeichenkästchen, Griffelkästchen, Federrohr, Schultaschen, sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien u. s. w.

empfehlen zu den billigsten Preisen.

Chr. Schwandt, Buchbinder.

## Rechnungen

werden sauber und billig angefertigt i. d. Buchdr.

L. Unterzuber.

## M i f d o r f.

Der Unterzeichnete hält am

Montag den 1. Mai d. J.

von nachmittags 1 Uhr

an in seiner Wohnung eine

## Fahrnisversteigerung

ab, wobei vorkommt:



2 Fässer, 2 Eimer Apfelmoss,  
2 vollständige  
Wagen, 1 Pflug,  
1 Egge, 1 Fuß-  
mühle, 2 Büllenfässer, 2 Kübe,

1 Rind, 30 Zentner Heu, 25 Zentner Stroh, Feld- und Handgeschirr, sowie allerlei Hausrat.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 24. April 1899.

Georg Bulling, Söldner  
beim Döfen.

## K u d e r s b e r g.

Ueber den Markt in unserem Stand  
gegenüber dem „Lamm“

## VERKAUF

fertiger Herren- u. Knabenkleider  
zu sehr billigen Preisen.

Herren-Anzüge von 14 Mk. an,  
Jünglings- und Burschen-Anzüge von 8 Mk. an,  
Knaben-Anzüge von 3 Mk. an,  
Sommerjoppen u. Arbeitsjosen von 1 Mk. 50 an.

Um geneigten Zuspruch bitten

Gebr. Greiner aus Welzheim.

## Flaschner-Lehrling gesucht.

Gelegenheit zu gründl. Ausbildung  
bei sofortiger Entschädigung.

Chr. Rühle, Flaschnermstr.,  
Stuttgart, Gymnasiumstr. 20.



## Ein ehrliches, fleißiges Mädchen,

nicht unter 17 Jahren,  
das sich allen häuslichen  
Arbeiten unterzieht und  
dabei das Kochen erlernen kann,  
findet auf 1. Juli oder baldern bei  
guter Behandlung und gutem Lohn  
Stelle bei

Frau D. A. Tierarzt Ehrmann,  
Schorndorf.

Klassenbach.

Einen Wagen

## schönes Sägmehl

hat zu verkaufen.

Clas, Mühlebesitzer.

## Eier

kauft

Karl Döbele.

Ungefähr 6 Str. schöne gelbe

## Stedkartoffel

hat noch abzugeben.

Friedr. Kreiser.

Manholz.

Es ist ein

## Schaf



gefunden worden

Der rechtmäßige Eigentümer  
kann es gegen Einrückungsgebühr  
und Fütterungskosten abholen.

Verith.

Mast- u. Fresspulver  
für

## Schweine

v. Geo Döker, Frankfurt a. M.  
Vorteile: Große Futter-  
ersparnisse, schnelles Fettwerden,  
rasches Gewichtszunehmen u. leichte  
Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg.  
bei Apotheker Silfinger.

Kaufverträge

Schuld- und Bürgscheine  
sind vorrätig in der Buchdr. ds. Bl.